

Gemeinsam Gutes tun

Sparkasse gründet heute neue Stiftergemeinschaft – Engagement schon mit kleineren Beträgen

BAYREUTH
Von Frank Schmälzle

Immer mehr Menschen wollen mit ihrem Ersparten Gutes tun: Die Sparkasse gründet deshalb heute eine neue Stiftergemeinschaft. Die macht es Stiftern möglich, sich auch mit kleineren Beträgen als den üblicherweise 50 000 Euro für eine eigenständigen rechtsfähigen Stiftung gemeinnützig zu engagieren. Und mit deutlich weniger Aufwand.

„Wir betreuen und verwalten bereits mehr als 40 Stiftungen“, sagt Stefan Seewald, Leiter des Vermögens-Centers bei der Sparkasse. Die mit Abstand größte ist die Oberfrankenstiftung mit einem Stiftungskapital von mehr als 500 Millionen Euro.

Einfach ist es nicht, eine eigene neue Stiftung zu errichten. Die Regierung von Oberfranken muss zustimmen. Die Stiftung muss verwaltet, abgerechnet und mit dem Finanzamt abgestimmt werden. Viel Aufwand für jemanden, der einfach nur Gutes tun will. Das will die Sparkasse mit der neuen Stiftergemeinschaft ändern. „Wir stellen ein Dach zur Verfügung, das Stifter nutzen können“, sagt Sparkassen-Vorstandssprecher Wolfgang Hetz. „Wir

übernehmen die Verwaltung und die Rechnungslegung. Der Stifter soll sich ganz auf seine Stiftungsidee konzentrieren können.“

Potenzielle Stifter gibt es, sagt Seewald. „Die Zahl der Kunden, die mit ihrem Geld eine gute Sache unterstützen wollen, nimmt zu.“ Viele motiviert ein Wunsch: Etwas von dem Guten, das sie in ihrem Leben erfahren haben, an die Region zurückzugeben. „Dieser Beweggrund ist viel ausgeprägter als der steuerliche Nebenaspekt, den eine Stiftung auch hat“, sagt der Spezialist für Vermögensanlage. Neun von zehn Stiftern stellen ihr Geld zu Verfügung, weil sie helfen wollen. Und nur der kleinste Teil tut es, um Steuern zu sparen: Bis zu vorgegebenen Höchstgrenzen können Stifter ihre Einlagen als Sonderausgaben geltend machen.

Unter dem Dach der neuen Sparkassenstiftergemeinschaft ist vieles möglich. Eine Stiftung, die den Namen des Stifters trägt, muss mit mindestens 25 000 Euro ausgestattet sein. Aber auch mit weniger Geld, dann allerdings ohne Namen, kann man Stifter werden – und selbst über den Empfänger der Erträge entscheiden. Der Stiftungszweck lässt sich, anders als bei eigenständigen Stiftungen, ändern.

Jedenfalls so lange der Stifter lebt. Ein Ehepaar, das einen Kindergarten unterstützt, solange der Nachwuchs klein ist, und später ein Pflegeheim fördert, in dem die Eltern wohnen: Solche Konstruktionen sind möglich, sagt Seewald. „Eine Stiftung unter dem Dach der Gemeinschaft passt sich den eigenen Lebensphasen an.“ Kleinere Zustriftungen ohne konkreten Zweck bleiben ebenfalls nicht ohne Wirkung. Die Sparkasse hat ein Kuratorium eingesetzt, das über die Verwendung der Erträge aus diesem Kapital entscheidet.

Eines sollte man aber wissen: Eine Stiftung lässt sich nicht rückgängig machen. „Man muss es klar sagen“, sagt Seewald. „Der Stifter trennt sich von seinem Kapital.“ Wer auf Nummer Sicher gehen möchte, hat diese Chance: eine Stiftung mit einem relativ kleinen Kapitalstock errichten. Und die Stiftung im Testament bedenken. So bleibt die eigene finanzielle Unabhängigkeit gewahrt.

„Viele potenzielle Stifter, mit denen wir sprechen, haben keine Erben“, sagt Seewald. „Oder sie haben ihre Kinder mit einem guten Startkapital ausgestattet und wollen jetzt ihren bürgerrechtlichen Beitrag leisten.“ Nicht nur

Privatkunden, auch Institutionen und Vereine, Verbände und Kommunen können sich an der neuen Stiftergemeinschaft beteiligen. Für die ersten zehn Kommunen, die sich beteiligen, legt die Sparkasse jeweils 5000 Euro aufs Stiftungskapital drauf.

Die Sparkasse sieht die Stiftergemeinschaft eigenen Angaben nach nicht als Instrument, um den Profit zu steigern. Warum sie es trotzdem tut? „Für uns ist das ein logischer Schritt“, sagt Vorstandssprecher Hetz. „Wir haben das Know-How, und wir haben einen öffentlichen Auftrag.“

Oberbürgermeisterin Brigitte Merkerbe nennt die neue Stiftergemeinschaft einen Schritt in die richtige Richtung. „Wir brauchen Bürger, die mit ihren finanziellen Möglichkeiten gesellschaftliche Verantwortung übernehmen“, sagt die zweite Vorsitzende des Sparkassen-Verwaltungsrates. Merkerbe hat selbst eine eigene Stiftung, sie unterstützt damit Bayreuther Vereine. Ihre Stiftung hat inzwischen ein Kapital von 70 000 Euro. Die Stiftung hat mittlerweile sechs Bayreuther Sportvereine unterstützt – zuletzt die in die Bundesliga aufgestiegene männliche A-Jugend der Handballer von Haspo Bayreuth.